Warum ist der Rottenburger Schlachthof so wichtig?

Manche Leser*innen des schwäbischen Tagblatts werden sich fragen, warum das Thema Schlachthof in Rottenburg bei den Leserbriefen so viel Raum einnimmt. Als Befürworter des Erhalts des Schlachthofes - was sich am Banner am Haus Metzelplatz 5 leicht erkennen lässt - habe ich in den letzten Wochen mehrere, ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

Die im Schwäbischen Tagbiatt geführten Diskussionen um den Schlachthof und Gespräche mit direkt und indirekt Betroffenen haben mir die Folgen einer Schlachthofschließung noch klarer gemacht.

Öffentliches Eintreten für ein Anliegen kann auf lokaler Ebene Denkprozesse anregen und dazu führen, dass Positionen überdacht werden.

Nicht nur beim großen Thema Corona ist es extrem unbefriedigend, wenn wir nicht wissen, worauf Zahlen und Einschätzungen beruhen. Das Gleiche gilt für ein kleines Thema wie den Schlachthof. Die jeweils gewählte Aufbereitung von Argumenten und (möglichen) Fakten durch die Stadtverwaltung hat ebenso weitreichende Wirkungen auf Entscheidungsprozesse wie das Erstellen der Nichtöffentlichkeit bei Beratungsprozessen etc.. Am Beispiel Schlachthof können wir unser politisches Nach-Denken schärfen. Darum sind Diskussionen um den Schlachthof, so wie vorher um das Galgenfeld, ein Gewinn für die Demokratie.

Als Mitglied einer Biofleisch-Einkaufsgemeinschaft für die auch in Rottenburg geschlachtet wird, war ich spontan daran interessiert, dass unser Schlachthof erhalten bleibt. Die Gespräche mit Betroffenen und Befürwortern machten mir zunehmend ungeahnte Dimensionen der Bedeutung unseres Schlachthofes bewusst. Manches ist offensichtlich, anderes habe ich im Laufe der Zeit erfahren.

Im Einzelnen geht es mir beim Erhalt des Schlachthofs um folgende Themen:

1. Das Tierwohl,
2. die Fleischqualität,
3. die Regionalität,
4. den Erhalt einer kleinräumigen Landwirtschaft,
5. den Landschaftsschutz,
6. Die Vermeidung von Tierseuchen und
7. den Schutz der menschlichen Gesundheit.

Die unterschiedlichen Themen möchte ich in diesem und in einem Folgebeitrag kurz ansprechen.

Tierwohl:

Kurze Anfahrtswege und kurze Verweilzeiten vor der Schlachtung belasten die Tiere so wenig wie möglich. Die Schlachtung erfolgt in kleinen Stückzahlen. Die Tiere haben im Wartestall selten den sozialen Gruppenstress neu zusammengestellter Herden.

Fleischqualitäten:

Geringerer Stress für die Tiere bedeutet weniger Stresshormone, die wir mit dem Fleisch verzehren, und auch keine Beruhigungsmittel im Blut. Bauern, die ihre Tiere länger als in der üblichen Schnellmast aufziehen, haben in Rottenburg Schlachtmöglichkeiten für besondere regionale Vermarktungswege. Tierbestandteile können in größeren Schlachthöfen nicht mehr den Einzeltieren zugeordnet werden. Der Biolandhof Rauser könnte auf dem Samstagmarkt nicht mehr seine beliebten Schwarzwürste verkaufen. Die Metzger erhalten nicht mehr unbedingt genau die Tiere, die sie für ihren Betrieb und ihre Kundinnen ausgesucht haben.

Regionalität:

Der Rottenburger Schlachthof arbeitet wirklich regional in dem Sinne, wie wir Verbraucher das Wort regional gebrauchen würde. Fast alle Schweine, die allermeisten Rinder und die Mehrheit der Schafe kommen aus dem Landkreis Tübingen. Die Wertschöpfungskette von den Produzenten über die Handwerksbetriebe bis zu den Verbrauchern zeichnen darum kurze Wege aus. Das bedeutet weniger Verkehr, eine bessere CO2-Bilanz, wir wissen, woher unser Fleisch kommt, und die Handwerkskunst und die Arbeitsplätze vor Ort werden erhalten. In Metzingen bemüht sich - gefördert von der Stadt - genau aus diesen Gründen eine Interessensgruppe um den Erhalt/ Neubau örtlicher Schlachtmöglichkeiten.

>>>

Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land! Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land! Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land!

Warum ist der Rottenburger Schlachthof so wichtig?

Erhalt einer kleinräumigen Landwirtschaft:

Überrascht musste ich erfahren, dass es eine ganze Reihe von Nebenerwerbslandwirten gibt, für die das Aus des Rottenburger Schlachthofs zugleich das Aus ihrer Nebenerwerbslandwirtschaft bedeutet. Längere Anfahrtstrecken, Wartezeiten und Zusatzkosten machen ihre Arbeit ohne unseren Schlachthof wirtschaftlich sinnlos. Sie werden dann die Viehhaltung einstellen und die Flächen verpachten. Kleinteilige Blühwiesen, die wir dringend für unsere Insekten benötigen (Stichwort Bienensterben), werden auf diesem Wege immer seltener zu finden sein.

Landschaftsschutz:

Einhellig äußern sich die nebenerwerblichen und rein privaten Schafhalter, die im Landkreis tätig sind. Sie müssen ihre Schafhaltung ohne den Schlachthof einstellen. Der Aufwand einer Schlachtung anderswo wäre unverhältnismäßig. Nicht zuletzt bieten andere Schlachthöfe nicht das für Selbstvermarkter so wichtige Zerteilen der geschlachteten Tiere an. Die Folge wäre, dass wir kaum mehr die für den Erhalt der Wacholderweidcn und Freiflächen an Berghängen unbedingt notwendigen Schafe und Ziegen hätten. Ohne kostenaufwendiges maschinelles Freihalten wäre dann der Erhalt unserer schönen (Freizeit-) Landschaft an der Wurmlinger Kapelle, am Österberg, am Schloss Roseck, der Weiler Burg etc. gefährdet.

Epidemien und Pandemien:

Die nächste Epidemie, die nicht uns Menschen direkt betrifft, sondern nur Tiere, kommt bestimmt. Es ist nicht die Frage ob, sondern wann sie bei uns angelangt sein wird - afrikanische Schweinepest. Betroffene Bezirke / Kreise können das Fleisch nicht mehr vermarkten. Die Tiere dürfen nicht über Bezirksgrenzen hinweg transportiert werden. In China mussten mehr als 200 Millionen Schweine wegen der Schweinepest getötet werden! Schweinepest ohne regionale Strukturen in der Tierhaltung und Schlachtung bedeutet Versorgungsengpässe und Preiserhöhungen für die Verbraucher und gefährdet die wirtschaftliche Existenz der Bauern und Metzgereien.

Weitere gesundheitliche Folgen für uns Menschen:

Regionale Verarbeitungswege und Tierhaltung in überschaubaren Größenordnungen bedingen sich gegenseitig. Wenn einer der beiden Faktoren wegfällt, geht der Trend zwangsläufig zu großen Massentierhaltungen und Großschlachthöfen. Die Massentierhaltung ist ohne ebenfalls massenhaft eingesetzte Antibiotika, die zum Teil als Masthilfen deklariert werden, nicht realisierbar. Darum ist die Massentierhaltung mittlerweile eine der Hauptursprungsquellen für Bakterien, die auf fast alle Antibiotika resistent sind. Gerade die Reserveantibiotika, die wir in Notfällen für Menschen benötigen, werden in der Massentierhaltung genutzt. Heute schon sterbenjedes Jahr in Deutschland knapp 3.000 Menschen in Krankenhäusern an MRS - multipel resistenten Keimen. Die dadurch bedingten Todesfälle im häuslichen Umfeld sind da noch nicht mitgerechnet..

In der Zusammenschau all dieser Faktoren muss man zum Schluss kommen, dass es nicht genügt, den Wert unseres Schlachthofes allein für die Stadt Rottenburg und nur aus städteplanerischer Sicht zu beurteilen. Unter Berücksichtigung aller weiteren Argumente ist die logische Folgerung: Der Rottenburger Schlachthof muss erhalten bleiben.

Gastbeitrag: Dr. Klaus Weber, Rottenburg

Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land!
Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land!
Je stärker DIE LINKE. desto sozialer das Land!